

## **Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester an der University of Sheffield im Wintersemester 2018/19**

Da ich schon nach der 10. Klasse ein Jahr im Ausland verbracht habe, stand eigentlich seit Studienbeginn für mich fest, dass ich solch eine Möglichkeit gerne noch einmal während des Studiums wahrnehmen möchte.

Weil ich den Schwerpunkt an der FU in Berlin absolvieren wollte, kam für einen Auslandsaufenthalt nur das 7. Studiensemester in Betracht. Die Auswahl an Partneruniversitäten war jedoch viel größer als erwartet, sodass sich die Entscheidungsphase, in welches Land bzw. für welche Uni ich mich gerne bewerben würde, schwerer gestaltete als erwartet. Letztendlich entschied ich mich jedoch dafür meinen Auslandsaufenthalt im englischsprachigen Raum zu absolvieren, da der Fokus in meinem ersten Schulauslandsjahr auf Französisch lag. Ich bewarb mich also hauptsächlich bei britischen Universitäten und war sehr glücklich, als ich schließlich die Zusage für meinen Erstwunsch Sheffield bekam.

### **Vorbereitung**

Die Vorbereitung gestaltete sich durch die vielen Hilfestellungen bzw. ausführlichen Anleitungen unseres internationalen Büros bei den Rechtswissenschaftlern viel leichter als zuvor befürchtet. Nach dem die Zusage ca. Mitte März 2018 von unserem Fachbereich kam, wurden alle Studenten, welche ebenfalls eine Zusage für Sheffield erhalten hatten, von der zuständigen Mitarbeiterin in Sheffield kontaktiert und über die Bewerbung bzw. Anmeldung für die Module informiert. Besonders erfreulich war auch hier, dass alle Mitarbeiter aus Sheffield sehr zuvorkommend waren und man auf eine Antwort einer E-Mail eigentlich nie länger als 2 Tage warten musste.

### **Unterkunft Gastland**

Die Frage, wo ich in Sheffield unterkommen möchte, war für mich eigentlich relativ schnell entschieden. Zwar hatte ich in einigen Erfahrungsberichten gelesen, dass man leicht private Unterkünfte auch vor Ort finden könne. Jedoch stand für mich im Vordergrund schon bei der Ankunft in Sheffield eine sichere Unterkunft zu haben, anstatt die Suche danach erst in Sheffield zu beginnen. Somit entschied ich mich dazu, mich bei den Wohnheimen der Uni zu bewerben, da dies sicherlich der schnellste und einfachste Weg war, um eine Unterkunft zu finden.

Ich erhielt eine Zusage für ein Zimmer in Endcliffe, das neben Ranmoor und der City Accommodation Allencourt das wohl größte „Studentenwohnheimdorf“ ist. Zwar braucht man von Endcliffe in das Stadtzentrum ca. 25 Minuten zu Fuß und zur Uni ca. 15 Minuten, jedoch habe ich in keine Sekunde bereut, dass meine Unterkunft nicht direkt im Stadtkern lag, da Endcliffe eher in einem der besseren Teile von Sheffield mit sehr vielen Parks liegt. Auch hatte ich großes Glück mit meinen Mitbewohnern. Nach meiner Ansicht stellt das einen der Hauptgründe für ein angenehmes Wohnen dar. Meine wohl größte Angst, nur mit deutschsprachigen Studenten zusammen zu wohnen, hatte sich zum Glück nicht bewahrheitet. Zwei meiner Mitbewohner kamen aus Australien, einer aus Singapur, einer aus den Niederlanden und einer aus England.

Insgesamt haben wir also zu sechst zusammengewohnt, wobei wir uns die Küche inklusive Gemeinschaftsraum geteilt haben. Zwar hatte ich in einigen Berichten schon vorher gelesen, dass viele Zimmer in Endcliffe über ein eigenes Bad verfügen, jedoch war ich bis zur Ankunft diesbezüglich sehr skeptisch und daher umso mehr erfreut, als ich ein eigenes Badezimmer angrenzend an meinem Zimmer entdeckte. Hinzufügen möchte ich jedoch für alle zukünftigen Austauschstudenten, dass eigene Bäder nicht, wie in manchen Erfahrungsberichten beschrieben, in jedem Wohnblock in Endcliffe vorhanden sind.



Die Zimmer waren zwar nicht die neuesten, aber rundum in Ordnung und durch die vielen Verstaumöglichkeiten – z.B. unter dem Bett – konnte man auch alles verstauen, was man so wollte. Das Bad war zwar winzig und hatte seine besten Tage auch schon hinter sich, aber nach einem ersten Putztag konnte man sich damit gut anfreunden. Auch wurden durch die eigenen Bäder sicherlich präventiv Diskussionen über die Sauberkeit in einem Gemeinschaftsbadezimmer vermieden.

Das einzige, was ich als sehr störend empfunden habe, war die Situation mit den Waschmaschinen. In ganz Endcliffe sind zwar überall in verschiedenen Wohnblöcken Waschräume zu finden. Leider waren die meisten Waschmaschinen jedoch relativ alt und nicht besonders gut gewartet. Mehr Worte, als dass wir teilweise unerfreuliche Entdeckungen nach Waschgängen hatten, möchte ich dazu auch gar nicht verlieren. Ich denke, dass es insgesamt effizienter und auch deutlich billiger gewesen wäre, wenn man sich als WG einfach eine neue Waschmaschine zugelegt hätte, als für jeden Waschgang mit Trockner ca. 4 Pounds zu zahlen!!!

Insgesamt war ich jedoch grundsätzlich rundum zufrieden mit meiner Wohnsituation, was – denke ich – zu 99 % auch an den Leuten gelegen hat, mit denen ich zusammengewohnt habe. Zu erwähnen ist hier sicherlich auch, dass die Studentenwohnheime einige Vorteile bezüglich Kurztrips und Sportmöglichkeiten bieten, auf die ich noch später eingehen werde, und dass bei Mängeln in den Zimmern ein Handwerker spätestens nach 2-3 Tagen die Reparaturen erledigt.

Ich möchte jedoch deutlich betonen, dass man bei einer privaten Unterkunft sicherlich bis zur Hälfte der Miete hätte sparen können. Auch hat sich meine Angst, dass ich hätte ewig „herumirren“ müssen, um eine Unterkunft vor Ort zu finden, als kompletter Irrtum herausgestellt. Ganz Sheffield ist größtenteils eine reine Studentenstadt und somit lässt sich an fast jeder Ecke eine entsprechende Werbung für private Studentenunterkünfte finden.

### **Studium an der Gasthochschule / Kompetenz und Lernerfolg**

Da ich in Deutschland bis zum 7. Semester bereits alle Module absolviert hatte, belegte ich in Sheffield nur zwei Module, was meinen Alltag sehr entspannte. Ich entschied mich dabei für Criminal Law and Justice, einem Erstjahreskurs und für Advanced EU Law, einem Drittljahreskurs.



Insgesamt bestand jedes Modul aus einer Vorlesung, die wie bei uns, in großen Räumen als Massenveranstaltung abgehalten wurden und bei der keine Anwesenheitspflicht bestand. Alle Vorlesungen wurden von sogenannten Seminaren begleitet, die man mit unseren Methodenkursen in Berlin vergleichen kann. Hier wurde anhand von Praxisbeispielen der Stoff der Vorlesungen vertieft. Diese Seminare haben alle zwei Wochen stattgefunden, wobei Anwesenheitspflicht bestand und Mitarbeitsnoten verteilt wurden. Insgesamt waren die Seminare so aufgebaut, dass immer eine Woche zuvor Materialien und Aufgaben ins Internet hochgeladen wurden, die für das nächste Seminar vorzubereiten waren.

Das Studium an der University of Sheffield gestaltete sich dennoch anders, als wir es von unserem Juristenalltag in Deutschland kennen.

Die Bearbeitung der Aufgaben für die Seminare war – zumindest in dem fortgeschrittenen EU-Rechtscurs – häufig aufwendiger als erwartet. Das Konzept des Kurses bestand darin, in sogenannten Operating Teams die Aufgaben zu bearbeiten, um anschließend während des Seminars als Team zu argumentieren und Aufgaben vorzustellen. Als Hauptprüfung bestand das Modul am Ende des Semesters aus einem sogenannten sechsständigen Open Book Exam, welches sich als deutlich stressiger als erwartet herausstellte.

Hier ist hinzuzufügen, dass der Aufbau der Seminare sehr gut war, auch wenn das Konzept der „Gruppenarbeit“ in den Teams leider nicht immer so funktioniert hat. Insgesamt fehlt – meiner Meinung nach – diese Art von Seminaren in unserem Studienalltag in Deutschland, da hier deutlich praxisnäher gearbeitet wurde.

Die meisten Erstsemesterkurse sahen dagegen als Hauptprüfung am Ende des Semesters Essays vor, welche an unsere Hausarbeiten mit einem geringeren Seitenumfang erinnern. Was ich als sehr hilfreich hierbei empfand, war die Möglichkeit, Termine im English Department zu buchen, in denen Mentoren über die geschriebenen Essays lesen, um Fehler zu korrigieren.

Die University of Sheffield ist im Allgemeinen viel moderner und besser ausgestattet, als ich es von deutschen Unis kenne. Sie verfügt über sehr viele Bibliotheksgebäude, die für jeden Geschmack etwas bereithalten. Über modern eingerichtete Räume mit gemütlichen Sesseln und Zugang zu Computern bis hin zu klassischen Ruheräumen, in denen nicht gesprochen werden darf, ist hier für jeden Lerntyp etwas dabei. Das sogenannte Diamond, in dem ich bevorzugt gelernt habe, ist sogar 24 Stunden geöffnet und wird demnach häufig spaßeshalber auch als zweite Uniaccomodation bezeichnet.

### **Alltag und Freizeit**

Mit einer Einwohnerzahl von rund 520.000 ist Sheffield die drittgrößte Stadt Englands. Von dieser Rangliste darf man sich insofern jedoch nicht blenden lassen, da der Stadtkern relativ klein ist und Manchester einem somit deutlich größer vorkommt. Klein darf man in dem Sinne nicht negativ verstehen, da Sheffield mit seinen kleinen alternativen Cafés, Secondhandshops und Dekorationsläden mehr zu bieten hat, als ich erwartet hatte.





Nicht zu vergessen ist, dass westlich von Sheffield der Peak-District-Nationalpark liegt, der für die ein oder andere kurze oder auch lange Wanderung mehr als zu empfehlen ist.

Da Sheffield sehr zentral in England liegt, war es sehr leicht, sowohl in den Norden Englands nach Schottland sowie auch in den Süden Englands in Richtung London (ca. 3,5-4 Stunden mit dem Bus) zu reisen. Neben der klassischen Möglichkeit viele Städte mit

der Bahn zu bereisen, bot sich für Studenten häufig die Möglichkeit mit Bussen für sehr wenig Geld zu reisen.

Da ich, wie gesagt, nur 2 Module belegen musste, hatte ich trotz der doch teilweise intensiven Vorbereitung für die Seminare mehr Freizeit als erwartet, die ich hauptsächlich mit meinen Mitbewohnern verbrachte. So waren wir fast jedes Wochenende für einen Tages- oder Wochenendtrip in einer anderen Stadt und besuchten Städte wie Leeds, York, Oxford, Manchester, Wales, Cambridge, London, Edinburgh etc. Einer der eindrucksvollsten Trips war sicherlich auch die Reise zusammen mit meinen Mitbewohnern nach Irland. Dort haben wir Belfast und Dublin besichtigt.

Vereinfacht wird einem die Planung der Städtetrips durch die Students Union, da diese sämtliche organisierten Trips in andere Städte oder auch ganze Wochenendesausflüge für wenig Geld anbietet.

Neben den Reisemöglichkeiten bietet die Uni ein riesiges Angebot an Sportaktivitäten und anderen Societies. Dies lässt sich in keiner Weise mit deutschen Unis vergleichen. Hier wird über Segeln oder Ski- und Snowboard bis hin zur Back- oder Teesociety alles angeboten.

Einen großen Vorteil hat man als Bewohner eines der Studentenwohnheime auch bei der Freizeitplanung. So bekommt man mit dem sogenannten Residence Life Chip sämtliche Vergünstigungen auf die Städtetrips und kann, neben dem umsonst zugänglichen kleinen Ranmoor Fitnessstudio, an gewissen Tagen das sonst kostspielige große Fitnessstudio besuchen. Auch kann man an den wöchentlichen Fitness- und Sportkursen kostenlos teilnehmen.

Da in Sheffield durch die zwei großen Universitäten sehr viele Studierende leben, kam auch das Partyleben nicht zu kurz. So sind in der sogenannten Weststreet Pubs, Bars und Clubs aneinandergereiht, in denen man keinen Eintritt zahlen muss. Vergessen darf man hier auch nicht die Students Union-Partys wie z.B. die wöchentliche Poptarts Party sowie die Spezialerevents, wie die Erasmus- oder die Halloweenparty.

### **Finanzierung des Auslandsaufenthalts**

Wie bereits erwähnt ist die Wahl der uneigenen Studentenwohnheime wohl eine der teuersten Wohnmöglichkeiten in Sheffield (ca. 700 € im Monat), bietet aber auch die zuvor genannten Vorteile.

Die Aussage, die ich zuvor einige Male gelesen hatte, dass Sheffield ca. 1/3 günstiger als London sei, kann ich im Nachhinein nur bestätigen. Die Preise der Supermärkte kann man grob mit den deutschen Preisen eines Supermarktes wie Rewe vergleichen und auch die Preise der Kurztrips – insbesondere hier die Preise für Bahn, Bus und Flugzeug – sind finan-

zierbar und teilweise sogar billiger als in Deutschland. Wer also gerne in England einen Auslandsaufenthalt verbringen möchte, aber nicht für über 1000 € ein Minizimmer in einem Randbezirk von London wohnen möchte, ist in der Studentenstadt Sheffield sehr gut aufgehoben.

### **Interkulturelle Erfahrungen**

Mit am besten meines ganzen Aufenthalts war das Zusammenleben mit meinen Mitbewohnern, die alle aus sehr unterschiedlichen Ländern kamen. Neben den typischen kleinen Diskussionen über die Sauberkeit in der Küche haben wir uns alle sehr gut miteinander verstanden.

In besonderer Erinnerung bleibt mir sicherlich die Erfahrung, dass mein Jahrgang wohl möglich einer der letzten gewesen sein wird, der seinen Auslandsaufenthalt in England als EU Mitglied verbringen konnte. Diesbezüglich war mein gewählter EU-Rechtskurs besonders spannend, da die Frage eines bevorstehenden EU-Austritts hier besonders oft besprochen und thematisiert wurde.

### **Sonstiges**

Im Nachhinein hätte ich das sogenannte „Meet and Greet“, welches von der Uni bei Ankunft am Manchester Airport angeboten wird, nicht noch einmal gebucht. Angepriesen wurde es als einfache Abholmöglichkeit vom Flughafen in Manchester für 30 Pounds. Letztendlich hat es sich als viel zu teuer herausgestellt, da eine einfache Zugfahrt von Manchester nach Sheffield ca. 10 Pounds kostet und die Bahnfahrt zweitens auch viel schneller ist. Dazu kam noch, dass das „Meet and Greet“ am Flughafen zwar zu jeder Zeit stattfindet, da immer jemand auf einen am Flughafen wartet, jedoch fahren die Busse in größeren Zeitabständen, weshalb ich z.B. vier Stunden warten musste, was ich als sehr nervig empfunden habe. Fazit: Lieber selbst ein Zugticket im Voraus buchen und dann mit einem Uber oder einem Taxi zu der jeweiligen Unterkunft fahren.

Ferner wird von der University of Sheffield eine extra Orientierungswoche für Auslandsstudenten angeboten. Vorgestellt hatte ich mir, dass hier jeden Tag viele und unterschiedliche Aktivitäten angeboten werden. Letztendlich wurden alle zwei Tage alle Unicampusläufe und Barabende wiederholt, sodass aus meiner Sicht zwei höchstens aber drei Tage dieser Orientierungswoche reichen, um das angebotene Programm einmal mitzumachen. Ich denke das ist reine Geschmackssache!

Abraten würde ich auch von der angebotenen Möglichkeit schon im Voraus Töpfe, Besteck und Bettzeug über die Uni zu bestellen. In der ersten Woche findet für alle Neuankömmlinge eine Art Basar statt, an dem die vorherigen Studenten ihre Küchenutensilien an neue Studenten weitergeben. Selbst wenn man bei diesem Event leer ausgeht, kann man sich für wenig Geld in Läden wie Home Bargain eine kleine Küchenausstattung zusammenstellen.

Gerade das Bedding-Package, welches zwei Handtücher, Bettzeug und Bettwäsche beinhaltet, klang für mich sehr sinnvoll, da ich es mir sehr stressig vorstellte, schon am ersten Tag loszuziehen, um mir Bettzeug besorgen zu müssen. Im Nachhinein würde ich jedoch jedem dazu raten, einfach mit den Mitbewohnern zusammen zu Primark zu gehen, um sich Sachen zu kaufen, die einem gefallen und das Zimmer etwas gemütlicher machen. Das Bedding-Package hat sich nämlich als qualitativ sehr schlecht herausgestellt und war mit 30 Pounds etwa gleich teuer, wenn nicht sogar teurer, als eine komplette Neuausstattung von Primark.

## **Fazit**

Insgesamt muss ich sagen, dass meine Entscheidung, vor dem Repetitorium noch einmal ins Ausland zu gehen eine der besten Entscheidungen war, die ich in den letzten Jahren getroffen habe. Ich habe viele tolle neue Leute kennengelernt und vermisse schon jetzt die Abende im Aufenthaltsraum mit meinen Mitbewohnern.

Ich denke, dass es eine riesen Chance grade für Erasmusstudenten ist an anderen Unis studieren zu können, ohne die regulären Studienkosten zahlen zu müssen und somit wenigstens für eine gewisse Zeit ein Teil einer anderen europäischen Uni zu sein.

Hätte ich jetzt noch einmal die Möglichkeit mich für einen Auslandsaufenthalt zu bewerben, würde ich mit großer Wahrscheinlichkeit meinen Studienschwerpunkt im Ausland machen und für ein Jahr weggehen.